



„NUR IMMER! ODER ZEITLOS?“

Szenische Lesung in 4. Dialogen

Am Anfang war die Begegnung. **A** und **B** lernen sich kennen und – vielleicht – lieben. Schüchtern und zaghaft, aber auch sehr mutig kommen zwei Figuren ins Gespräch. Mit viel subtilem Humor und Gefühl kommen sie sich näher. Angelehnt an die alte Volksweise **„Es waren zwei Königskinder“** wird die Frage aufgeworfen, was das „subjektive tiefe Wasser“ eigentlich bedeutet und ob die beiden Figuren in der Lage sind, das Trennende zu überwinden. Wie tief ist es wirklich, betrachtet im Kontext von gesellschaftlichen Konventionen und persönlichen Blickwinkeln in der heutigen Zeit.



Idee und Text **Beatrice Voigt**

Uraufführung 22. 4. 2017, [Staatstheater Schwerin](#)

Szenische Lesung für 2 Schauspieler (eventuell ausbaufähig durch einen Barmann/Klavierspieler)
4 Dialoge, getrennt durch den Gesang des alten Volksweise „Es waren 2 Königskinder“ und Platzwechsel der Schauspieler

[Hier](#) ein kurzer Videomitschnitt von der Uraufführung

Auszüge Dialog 1

Es waren zwei Königskinder, die hatten einander so lieb..

... Sie konnten beisammen nicht kommen, das Wasser war zu tief.
(Hero und Leander nach Ovid)

A: Ähm, entschuldigen Sie, darf ich Sie mal etwas fragen?

B: Mich? Meinen Sie mich?

A: Ja, genau Sie. Sie sehen so aus, als könnten Sie eine gute Antwort geben.

B: Das schmeichelt mir jetzt aber. Nun dann..fragen Sie.

A: Lesen Sie?

B: Nein, eher nicht. Stellen Sie sich vor, ich schlafe immer darüber ein, wenn ich es mal versuche. Ich liebe bewegte Bilder.

A: Aha. Ich habe ja nur eine ganz einfache Frage gestellt.
Ein Nein, hätte gereicht.

Ich liebe die Phantasie.
Ich lese sehr viel.

B: Etwas bestimmtes, wenn ich fragen darf? Bevorzugen Sie ein bestimmtes Genre?

A: So kann man über Literatur nicht sprechen.
Wie leben Sie? Wollen Sie mir davon erzählen?

B: Ich weiß nicht, fangen Sie vielleicht lieber an?! Ich bin doch etwas schüchtern und nicht so wortgewandt, wie Sie.

A: Hab ich Sie etwa überrumpelt?!

Also, ich bin sehr nachlässig manchmal. Ich schlafe sogar hin und wieder einfach mit meinen Sachen ein, diesen einen Gedanken noch nicht zu Ende gedacht. ...und Licht, ich brauche immer Licht. Wirkliche Dunkelheit kann ich nicht ertragen.

Ich rauche und trinke. Und ich hab einen Spiegel, der einen Riss hat und so sehe ich mich oft gespalten in mehreren Bildern. Das finde ich schön.

Und Sie, kennen Sie Ihren Nachbarn?

B: Flüchtig. Er ist nett, glaube ich.

A: Wieso kennen Sie Ihn dann nicht besser?

B: Ich weiß nicht, es hat sich nicht ergeben.
Was machen Sie beruflich?

A: Ich schreibe.

B: Sie schreiben? Für eine Zeitung?

A: Ich schreibe Gedichte seit meiner Kindheit.

B: Das ist kein Beruf.

A: Ich habe keinen anderen vorzuweisen.
Gehen Sie gern aus? Tanzen Sie?

B: Hin und wieder. Nicht allzu oft. Die Gesellschaft von Menschen macht mir oft Angst.

A: Angst hindert oft zu sehr.

B: Ich weiß, aber manchmal wird sie so übermächtig, dass ich das Haus nicht verlassen kann.

A: Ich kenne das. Es ist schrecklich solange man weiß, dass es so ist.

B: Man schützt sich eben selbst.

A: Vor dem Leben?

B: Ja, in gewisser Hinsicht.

A: Gewisse Hinsichten...ungewiss ist mir lieber.
War das Leben nicht gut zu Ihnen?

B: Ich glaube zu gut.

A: Fühlen Sie Demut?

B: Ich bin unsicher..Was meinen Sie?

A: Die Krankenversicherung, ein voller Kühlschrank, ihre Freunde, die letzte Zigarette vor dem Einschlafen..

B: Ich rauche nicht.

A: Noch nie?

B: Zu teuer!

A: Weinen Sie manchmal?

B: Oft. Vielleicht zu oft.

A: Was denken Sie, sind Sie eine starke Persönlichkeit? Ich meine, wissen Sie, was Sie vom Leben wollen? Haben Sie Ziele, so menschlich gesehen?

Ach, entschuldigen Sie vielmals. Ich frage sehr viel. Ist Ihnen das vielleicht unangenehm?....lacht. Schon wieder eine Frage..

B: Ich weiß nicht. Nein, Beides. Nicht stark und nicht unangenehm.

A: Fragen Sie etwas...Nun kommen Sie, Sie sind dran.

B: Ist das ein Spiel?

A: Nein.

B: Ja, also warten Sie. Okay! Ist es Ihnen wichtig, was andere über Sie denken?

A: Ja und Nein.

B: Gute Antwort.

A: Weiter...

B: Gibt es etwas, was Ihnen heilig ist?

A: Ja, die Menschen glaube ich.

B: Welche Jahreszeit mögen Sie?

A: Den Herbst...ich liebe das Licht und die Vergänglichkeit.

B: Puh, es ist kalt im Herbst..

A: Keine Klischees bitte..

B: Ebenso.

A: 1:1

B: Okay.

A: Erzählen Sie mir von der Liebe.

B: Ein schönes Thema.

A:Bitte.....

B: Ich kenne die Liebe nicht. Jedenfalls nicht als klare Definition.

A: Liebe ist ja auch ein Gefühl.

B: Meinen Sie das im Hier und Jetzt?

A: In der Unendlichkeit meine ich...

B: Unvorstellbar. Es gibt nunmal eine Wirklichkeit und es muss schon passen.

A: Sie meinen also, ein anderer Mensch muss schon passen, wie ein Paar Schuhe zum Beispiel?

B: Seien Sie nicht albern.

A: Bin ich doch gar nicht. Es ist schon wirklich ärgerlich, wenn der Schuh drückt.

Ich will ja nur wissen, wie Sie das genau meinen.

B: Naja, also.. Weltansichten, Hobbys, Angewohnheiten..so Sachen eben. Sie wissen schon.

A: Tennis?

B: lacht. Und bitte kein Mensch, der früh aufsteht. So blinder Aktionismus ist furchtbar.

Sehen Sie gern aus dem Fenster?

A: Manchmal. Gern.

B: Ich tue das nicht sehr gern. Es bringt Unruhe in mein Leben. Ich liebe die Ruhe, wissen Sie.

Lieben Sie jemanden? Also ich meine, Sie haben angefangen mit diesem Thema. Ich will nicht unhöflich erscheinen.

A: Kein Problem, machen Sie sich keine Sorgen. Sie sind sehr höflich. Das mag ich.

B: Sie antworten mir also?

A: Die meisten Menschen wollen zurück geliebt werden, wenn Sie glauben zu lieben. Das ist ihr Untergang.

B: Ist das nicht allzu menschlich?

.....

Auszüge Dialog 4

.....

A: Warum nicht? Nehmen Sie sich etwa selbst nicht ernst oder trauen Sie sich nicht zu, wichtig zu sein?

B: Mangelnder Selbstwert, nehme ich an, spielt auf jeden Fall eine Rolle.

A: Schenken Sie sich doch einfach nach, wenn das Glas leer ist.

B: Ich bin dann lieber arrogant.

A: Wie simpel. Die Umkehrung der Umkehrung. Sie sind mir einer. Jemand kitzelt Sie mit einem harmlosen Grashalm und Sie schießen mit einem harten, giftigen Pfeil zurück.

B: Finden Sie das etwa übertrieben?

A: Nein, Nein. Sie müssen selbst wissen, was angemessen ist.

B: Apropro leeres Glas. Wir trinken noch weiter, oder?

A: Ohja, Ein Gelage. Und dann sagen wir uns die volle Wahrheit nachts um Drei.

B: Sie meinen, wir sagen dann alles in der Überhöhung so dass es uns dann am nächsten Tag so richtig leid tut.

A: Volle Pulle. (lacht)

Wir nennen uns ja auch Königskinder, obwohl wir keine sind. Das ist schön. Wir müssen übertreiben, damit wir uns spüren.

B: Raus aus dem Alltag und träumen?

A: Um ihn zu schaffen, vielleicht.

B: Das stelle ich mir ganz wunderbar vor.

A: Ich mag meinen Alltag, ich mag ja mein Leben.

B: Ich fühle mich immer einbisschen, wie abgespalten. Weiß nicht, ob Sie verstehen?! Rollen – ich spiele immer Rollen. Wann kann man schon ganz man selbst sein?

A: Immer!

B: Ich habe nicht den Mut dazu.

A: Das tut mir leid..

B: Deshalb fühle ich mich immer allein.

A: Ich bin ja jetzt da.

B: Sie sollten jetzt nicht zynisch sein.

A: Sie sollten wachsen. Das ist jetzt dran und wird Ihnen gut tun.

B: Sie haben Recht. Vielleicht sollte ich jetzt sofort einen Witz erzählen.

A: Bitte nicht. Das hatten wir bereits. Das mit dem..es lacht nur einer. (lacht)
Sie mögen meine Gesellschaft, stimmts?

B: Wie kommen Sie denn nur darauf? (lacht)

A: Ach, nur ein sehr subtiler Gedanke. Ich habe laut gedacht. Entschuldigen Sie.. Es gibt immer ein Geheimnis.

B: Versteckt hinter dem Verhalten?

A: Sie sind ein offenes Buch, dass ich allerdings auf meine Art und mit meiner Überzeugung lese.

B: Sie haben Angst, dass ich Sie verletzen könnte.

A: Nein, eher, das mein Blick verschwimmt.

B: Aber ich bin doch ganz wirklich genau der Prinz. Ich habe nur kein Pferd. Das wäre auch irgendwie albern.

Vorwegnehmen schränkt uns ein.

A: Ach, und Sie Armer haben sich das Gesicht ganz zerkratzt, weil Sie durch die vielen Dornen durch mussten.

B: Oder mir beide Beine gebrochen, als Sie aus dem obersten Turmzimmer in meine Arme gesprungen sind.

A: Nichts ist umsonst.

B: Sie sind einfach zu lieblich.

A: Wir sind wahre Königskinder.

B: Ich hatte übrigens einen netten Abend mit meinem Nachbarn.

A: Schön. Wie kam es denn dazu?

B: Er hat mir Vorsicht geraten, was Sie betrifft.

A: Das verstehe ich. Die Unterschiede. Gravierend.

B: Ich mochte es nicht, er kennt Sie doch gar nicht und hat mich beeinflussen wollen. Warum?

A: Weil er sich an die gesellschaftlichen Regeln hält. Sie sind eben leicht verführbar. Ein offenes Buch, sage ich doch..

B: Ist es so deutlich?

A: Wenn Sie den Weg nicht bis zum Schluss gehen, dann könnten Sie mich sehr verletzen..

B: Natürlich.

A: Ja, Sie haben Recht, die wahre Natur wird sich immer durchsetzen.
Ich kann nur hoffen, Sie sind ein grundsätzlich guter Mensch.

B: Dasselbe hoffe ich, was Sie betrifft.

A: Und die Hoffnung erhellt unser Dasein und bleibt bis zum Ende.
Ich hatte einen Traum. Wollen Sie ihn hören?

B: Ich habe gerade nichts besseres vor. (lacht)

A: Besseres, ich bitte Sie.

B: Ich bin in meiner Grundstruktur nicht besonders neugierig. Ich mag es einfach und normal.

A: Wollen Sie sich etwa mit mir streiten? Schon jetzt? (lacht)

B: Nein. Auf keinen Fall. Wo kämen wir denn dann hin. Ich bin wirklich vieles. Aber ich bin niemand, der etwas Schönes mutwillig zerstört.

A: Okay, ich glaube Ihnen.

B: Sie meinen eher, Sie vertrauen mir.

A: Soweit würde ich nicht gehen. Aber ja, doch schon irgendwie.

B: Na, sehen Sie, es geht doch. Daran müssen wir aber arbeiten..

A: Arbeit. Wie lustig..Wir können nicht ändern, was fest steht.

B: Alles ist veränderbar..

A: Sie Witzbold..Also dann mein Traum..lehnen Sie sich einen kleinen Moment zurück. Es geht um meine ganz feste Vorstellung von Liebe..

B: Ich bin ja da..

A: Das ist gut.

Also:

Ich küsse Dich, mein Wunder..

Die Mühle im Nichts.

Stille.

Die Schaukel am See.

Stille.

Die Wiese, dessen taufrisches, grünes Gras nur für uns gewachsen ist.

Stille.

All diese Orte, die wir teilten..die jetzt für immer mit uns verbunden sind. Unserer Lachen, unser Schweigen, unsere Leidenschaft trägt jetzt der Wind durch diese Landschaften.

Du mein Herz, Du mein Wunder, ich küsse Dich.

Hör hin! Hörst du? Wenn Du ganz aufmerksam lauscht, dann kannst Du sie spüren, diese Stille.

Die Welt hält an, nur einen kurzen Moment, nur für uns.
Ist das nicht wundervoll?

Manchmal glaube ich, dass ich nicht mehr empfinden kann. Dann will ich eins werden mit Dir. Dich vereinnahmen, in deinem Kopf ein kleines Zimmer beziehen – ganz heimlich und für immer. Ein gemütliches Heim meiner tiefsten Zuwendung...und dann für immer Dein sein.

Dann fühle ich mich, wie nicht von dieser Welt. Fühle mich, wie ein Engel, der Traum und Wirklichkeit einfach zu einem macht. Der die Grenzen des möglichen einfach auflöst, als würde es diese nicht geben. Natürlich können wir eins sein. Ein romantischer Gedanke, ich gebe es ja zu..aber unser Bewußtsein braucht die Tiefe, braucht die Seele, braucht das Unmögliche, um in unseren Möglichkeiten leben zu können.

Immer ein wenig die Erhöhung von allem, die Tränen in der Nacht nach dem Beischlaf, die Unfassbarkeit des Glückes, das Nichtexistieren ohne den anderen, damit wir mit unserer Einsamkeit zurecht kommen können und in unseren verträumten Realitäten nicht versinken.

Wir schaukeln bis zum Himmel, höher und höher und dann verschmelzen wir ..lassen die Schaukel ruhen und kehren zurück – euphorisch und glücklich und ein wenig verwirrt. Taumelnd in die schöne Welt. Wir können es schaffen, wir können uns fühlen und uns atmen. Mehr sollte man nicht wollen vom Leben.

Dich zu lieben, ist ein Geschenk..und ich tue es mit all der Reinheit, die ich noch in mir trage, die noch nicht verschwendet habe. Ich hoffe, es ist noch genug, um dich zu überwältigen, über Dich zu kommen, wie ein Sturm..wie ein Sturzregen, der alles sauber wäscht und der die Blumen wachsen lässt.

Ich würde ganze Meere Tränen weinen, wenn ich meine Gefühle an andere, an die falschen vergeben hätte, an diejenigen, die Dir in Nichts gleich sind. Ich will Dir alles geben und wäre so gern wieder unschuldig..eine reine Seele, die nur für Dich lebt..Schon wieder romantisch..Ich kann es nicht lassen, diese tausend Bilder der Liebe, die nur für Dich male.

Vielleicht bin ich ja doch eine Blume..ein zartes Pflänzchen;wohlduftend. Oh, ja..das wäre ich zu gern. Für Dich. Ich schmecke das Gras und den Wind und ich höre so gern Deine Geschichten, die nicht stimmen und die Du dir nur für mich ausdenkst. Das magst Du gern – mir diese Unwahrheiten ins Ohr flüstern und ich lausche..stundenlang und alles andere wird unwichtig. Zeit...was ist das schon..wie unordentlich sie daher kommt, wenn wir beieinander sind. Alle Uhren spielen verrückt, erlauben sich einen Spass mit den Menschen..und was kümmert uns das? Es gibt keine Grenzen, keine Einschränkung. Wir sind nicht gebunden an real existierendes. Jedenfalls nicht in unseren Träumen. Wir sind in unserem Universum. Was sollte uns aufhalten? Wir verbringen die sonnigsten Tage, die man sich nur vorstellen kann, auch wenn der Himmel noch so grau ist.. Ich küsse Dich, mein Herz...

Die Liebe..diese Leidenschaft..ist es nicht, wie ein Wunder? Ich begehre Dich, mehr als ich je einen Menschen begehrt habe. Und ich mag Deine hauchzarte Haut, die Deine Seele spiegelt...und so sehr zu Deinem Gemüt passt. Ich betrachte mich..morgendlich und verschlafen und – ich kann es ja ganz offen sagen – ich finde mich schön, sobald Du in der Nähe bist. Seid ich Dich kenne, ach, eigentlich aber schon immer rieche und spüre ich Dich..an jedem Ort dieser Welt. Und ganz plötzlich mag ich meine zerzauselte Art und mein blondes, wirres Köpfchen fühlt nur Dich. In meinem Kaffee an Morgen ist ein Gedanke an Dich, jeder Tropfen Wasser aus der Dusche ist, wie eine Berührung von Dir und so finde ich Dich, wenn ich einschlafe und aufwache, wenn ich wütend und verzweifelt bin, wenn ich lache und weine.

B: Ich bin sprachlos. Wie schön Sie sich das Leben denken.

A: Sind Sie dabei?

B: Ja!